

# 1936

## Vabanque: Hätte Hitler gestoppt werden können?

Auf Befehl Adolf Hitlers marschierten am 7. März 1936 deutsche Soldaten ins Rheinland ein. Damit brach Deutschland die völkerrechtlichen Verträge von Versailles (1919) und Locarno (1925). Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg hatte sich Deutschland darin verpflichtet, kein Militär in der wirtschaftlich bedeutenden Region am Rhein zu stationieren. Bei einem Vertragsbruch musste Deutschland mit einer militärischen Antwort vonseiten Frankreichs und dessen Verbündeten Großbritannien rechnen. Im März 1936 blieb diese Antwort jedoch aus.

Abgelenkt durch andere Konflikte, konnten sich weder die Alliierten noch der Völkerbund zu einer Reaktion durchringen. Die französische Regierung schreckte angesichts bevorstehender Parlamentswahlen vor einem möglichen neuen Krieg mit Deutschland zurück. Dabei überschätzte man einerseits die deutsche Truppenstärke und musste andererseits erkennen, dass Großbritannien seinen Beistandsverpflichtungen nicht nachkommen würde.

Adolf Hitler stellte seinerseits die Unterzeichnung eines Beistandsabkommens zwischen Frankreich und der Sowjetunion als Bedrohung dar und begründete so den Einmarsch ins Rheinland. Es wurde einer seiner größten politischen Erfolge: Außenpolitisch war es ihm gelungen, den Versailler Vertrag teilweise auszuhebeln und das Bündnisystem der Siegermächte des Ersten Weltkriegs zu erschüttern. Wichtiger für Hitler war jedoch die innenpolitische Wirkung seines Coups: Die aktuelle Versorgungskrise in Deutschland und unterschwellige Kritik an dem noch jungen Regime Hitlers waren vergessen.

Eine militärische Intervention der Alliierten im März 1936 wäre wahrscheinlich eine der besten und letzten Möglichkeiten gewesen, Hitler zu stoppen.